

# Editorial

Autor(en): **Schneider, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **181 (2015)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Liebe Leserin, lieber Leser

Am 6. September 1970 wurde die Swissair DC-8 HB-IDD «Nidwalden» auf ihrem Flug SR 100 nach New York vom PFLP (Popular Front for the Liberation of Palestine) nach Zerqa (Jordanien) entführt. Am gleichen Tag erlitt eine Boeing 707 der TWA, Flug 741 von Frankfurt nach New York, dasselbe Schicksal. Schlussendlich wurde am 9. September eine VC-10, Flug BOAC 775 von Bahrain nach London, von derselben Organisation nach Zerqa entführt. Alle drei Flugzeuge wurden am 12. September in die Luft gesprengt. Es waren zum Glück keine Toten oder Verletzten zu beklagen.

Der Bundesrat reagierte umgehend und ordnete die Bewachung der beiden Flughäfen Kloten und Cointrin durch die Armee an.

Pro Flughafen war immer ein Bataillon notwendig; um ein Minimum an Ausbildung nach WK-Planung sicherzustellen, wurden die Bataillone alle zwei Wochen abgelöst. Ich war selbst als Lt in diesem Ordnungsdienst in Genf im Einsatz. Der Bewachungseinsatz dauerte schlussendlich mehr als 18 Monate lang.

Diese Aufgabe konnte, wohlgerneht in der ordentlichen Lage, nur dank des grossen Bestandes der A61 und der lückenlosen Staffelung der Bataillone über das ganze Jahr gelöst werden.

Nun ist Europa seit einiger Zeit die Zielscheibe islamistischer Anschläge; Paris am 13. November stellte einen traurigen Höhepunkt dar. Feige, vermummte IS-Djihadisten haben unbeteiligte Zivilisten auf abscheuliche Art und Weise ermordet. Unser Land kann

auch Zielscheibe werden. Es könnte dann sein, dass wir wieder über längere (lange?) Zeit Menschen und Objekte bewachen sollten; nicht müssen, sollten: Wir haben die Mittel dazu gar nicht mehr. Seit Jahren wird der Unterbestand der Polizeikräfte beklagt, seit Jahren verlangt das GWK eine Aufstockung seiner Mittel. Natürlich kann man heute mit technischen Mitteln zu einer Bewachung beitragen, vielleicht brauchen wir dann dauernd nur ein Bataillon, statt zwei. Von irgendetwas Mobilmachung kann in der ordentlichen Lage ja wohl keine Rede sein; deshalb: Wir können es heute nicht, wir können es mit der 100 000-Mann-WEA-Armee noch viel weniger.

Der neue sicherheitspolitische Bericht antizipiert die Ereignisse von Paris als Bedrohung sehr gut. Dann aber sollte man folgerichtig bleiben: der Spagat zwischen Bedrohungen und Gefahren und der Restarmee wird immer grösser – wo bleibt da die konsequente Sicherheitspolitik?

Dabei hat sich die Lage in Europa nicht verbessert. In der Türkei hat ein Diktator die absolute Macht übernommen; er führt Krieg, aber nicht etwa gegen den IS, sondern gegen die eigenen Kurden. In der Ukraine herrscht so etwas wie Waffenstillstand; im Balkan ist die Lage wieder brenzlicher denn je, warum sonst würden die Menschen dort wieder wegrennen?

Das Drama mit Flüchtlingen und Migranten (es wäre schön, wenn diese Begriffe endlich unterschieden würden) wird uns richtig einholen und uns vor Augen führen, dass dieser Staat in der ordentlichen Lage keine Reserven an Sicherheitsmitteln mehr hat. Wir wären gut beraten, mindestens einen Teil der im Licht dieser Entwicklungen fragwürdigen Entwicklungshilfe in eine realistische Sicherheitspolitik zu investieren.

Und zuletzt in eigener Sache: Ich freue mich, Sie, liebe Leserinnen und Leser, darüber informieren zu können, dass Divisionär Andreas Bölsterli, noch bis Ende Jahr Kommandant der Territorialregion 2, mich ab dem ersten Januar 2016 als Chefredaktor ablösen wird. Ich bedanke mich bei Ihnen für

**«Unsere grösste Bedrohung ist unsere eigene Sorglosigkeit!»**

Bundesrat Maurer

Ihre aktive und wohlwollende Unterstützung, dem eigenen Redaktionsteam und unzähligen Stellen, sowohl im VBS wie ausserhalb, für hervorragende Beiträge und die unermüdliche Zusammenarbeit sowie dem Verlag, der das alles möglich gemacht hat. Ich bitte Sie, meinen Nachfolger in genau dieser Art auch zu unterstützen. Ich wünsche ihm und der ASMZ viel Erfolg!

*Peter Schneider*

Peter Schneider, Chefredaktor  
peter.schneider@asmz.ch